

1. Einleitung

Im Mittelpunkt der vorliegenden Arbeit stehen die Ergebnisse einer Subsistenzstudie, welche vom Autor am prähistorischen Siedlungsplatz Puerto Pobre (Casma-Tal) durchgeführt wurde. Dort wurde bereits im Jahr 1992 eine Oberflächenbegehung durchgeführt, in deren Verlauf das gesamte Siedlungsareal terrestrisch vermessen werden konnte. Schon bei dieser ersten Untersuchung wurde deutlich, dass an der Fundstelle während des Späten Horizonts (ca. 1470-1530 u.Z.) zwei archäologische Kulturen (Casma/Chimú) koexistierten. Ursprünglich sollten während der Grabungskampagnen (1995/96) die in den einfachen Siedlungsstrukturen (Rohrhütten) lokalisierten Handwerksbereiche dokumentiert werden, da es einige Hinweise auf eine spezialisierte Metall- und Keramikproduktion vor Ort gab. Im Verlauf der Ausgrabungen stellte sich jedoch heraus, dass es sich bei einigen vermuteten Brennöfen um lehmziegelgesetzte Feuerstellen handelte, welche insbesondere im Zusammenhang mit der Maisbierproduktion (*chicha*) standen. Es konnten zwar einige Nachweise (Einzelfunde) einer Keramik- (Negativformen, Poliersteine etc.) und Metallproduktion (Tondüsen, Schlacke etc.) erbracht werden, doch war aufgrund der starken oberflächlichen Zerstörung der einzelnen Befunde eine Rekonstruktion dieser Aktivitätszonen nicht möglich.

Die sehr guten Erhaltungsbedingungen für organische Abfälle veranlaßten schließlich den Verfasser zu einer Abänderung des Forschungsthemas. Es sollten sowohl die vermuteten Unterschiede in der Nahrungsgewinnung der in Puerto Pobre ansässigen Gruppen (Casma/Chimú) als auch mögliche Veränderungen in den Subsistenzformen, die sich durch den Kontakt untereinander ergeben konnten, thematisiert werden. Schon zu Beginn der Ausgrabungen wurde anhand der Molluskenverteilung deutlich, dass es im Verlauf der einzelnen Besiedlungsphasen zu einem Wandel in den Subsistenzstrategien gekommen sein muß. Es sollte daher untersucht werden, ob sich diese Veränderungen auch in den anderen Materialklassen (Säugetiere, Vögel, Fische, Krebstiere, Nutzpflanzen) widerspiegeln und welche möglichen Ursachen für diesen Wandel verantwortlich gewesen sein könnten.

Subsistenzstudien wurden relativ selten im Andenraum durchgeführt, obwohl besonders in den Tälern der peruanischen Küstenregion die Erhaltungsbedingungen exzellent sind. Pflanzliche Makroreste, Molluskenschalen, Knochen und andere organische Abfälle werden dort unter den extrem trockenen Bedingungen sehr gut konserviert, so dass für eine anstehende Materialanalyse keine speziellen Labormethoden angewandt werden müssen. Im Verlauf der meisten Grabungsprojekte werden Überreste von Säugetieren, Vögeln, Fischen, Krebstieren, Mollusken und Nutzpflanzen gefunden, welche Rückschlüsse auf die Nahrungsgewinnung der einzelnen Bevölkerungsgruppen zulassen könnten. Da aber eher spektakuläre Grabungsbefunde, wie monumentale Architekturformen mit elaboriertem Bauschmuck, reich ausgestattete Gräber oder besonders „schöne“ und „wertvolle“ Objekte der materiellen Kultur das Forschungsinteresse der meisten Archäologen und Institutionen wecken, werden die im Verlauf der Grabungskampagnen nur „zufällig“ gefundenen Nahrungsabfälle, welche den Ausgräbern wertvolle Informationen im Hinblick auf die Subsistenzstrategien der einzelnen Gesellschaften und ihre inneren Strukturen (z.B. Klassenunterschiede) liefern könnten, nicht beachtet. Sie werden weggeworfen, vielleicht gesammelt, aber nicht analysiert.

Wenn Subsistenzstudien durchgeführt wurden, dann bevorzugt an präkeramischen Siedlungsplätzen, da man anscheinend eine größere Anerkennung erfuhr, wenn man die ältesten Nachweise bestimmter Kulturpflanzen oder domestizierter Säugetiere erbracht hatte. Dies erinnert ein wenig an die Suche nach den ersten Hominiden in Afrika. Die Zeitspanne nach dem Präkeramikum wurde dagegen größtenteils vernachlässigt. Falls doch einmal Nahrungsabfälle an Siedlungsplätzen späterer Epochen untersucht wurden, so wußten die Ausgräber zwar, was wann und wo konsumiert wurde, doch konnten sie über bestimmte Prozesse und Veränderungen im Subsistenzsektor keine Angaben machen, da sie nur einen

bestimmten zeitlichen Abschnitt und/oder die Subsistenzformen einer einzelnen Gruppe („archäologischen Kultur“) untersuchten.

Komplexe Subsistenzstudien, welche sehr selten durchgeführt wurden, thematisieren dagegen die Veränderungen der Subsistenzstrategien, welche sich im Verlauf der einzelnen prähistorischen Epochen in einem bestimmten Gebiet ergeben konnten [der „chronologische Ansatz“ – Pozorski 1976 – s. Kap. 12.1], sowie die Unterschiede in der Nahrungsgewinnung verschiedener sozio-ökonomischer Klassen [der „sozio-ökonomische Ansatz“ – Gumerman 1991 – s. Kap. 12.2] oder archäologischer Kulturen [der „interkulturelle Ansatz“ – Puerto Pobre – s. Kap. 12.3] an einem ausgewählten Siedlungsplatz.

Der in der vorliegenden Arbeit entwickelte „interkulturelle Ansatz“ (Kap. 12.3) bezieht sich nicht auf Kultur in ihrer Gesamtheit oder auf bestimmte ethnische Einheiten, sondern auf die Präsenz zweier „archäologischer Kulturen“ in Puerto Pobre. Hinter diesen archäologischen Kulturen, das heißt dem faßbaren materiellen Ausschnitt der Gesamtkulturen, stehen aber bestimmte Gruppenzusammenhänge. Deshalb erschien es besonders wichtig, diese Gruppen über ihre typischen Architekturformen (Kap. 6 + 8) und Keramiken (Kap. 9) zu definieren. Über die lokale Casma-Bevölkerung und den regional verbreiteten Casma-(Keramik-)Stil ist wesentlich weniger bekannt als zum Chimú-Imperium, welches seit den 70er Jahren des vergangenen Jahrhunderts durch mehrere Großprojekte relativ gut erforscht wurde (Mackey/Klymyshyn 1981, 1990; Moseley/Day 1982; Moseley/Cordy-Collins 1990; Ravines 1980). Einige historische Quellen weisen sowohl auf die Herrscherabfolge im Chimú-Staat als auch auf bestimmte wichtige Ereignisse (u.a. Expansionspolitik) in Chimor hin.

Ein Überblick über das Chimú-Staatswesen und die bisherigen archäologischen Untersuchungen in Chimor leiten die vorliegende Arbeit ein (Kap. 2). Anschließend wird das Untersuchungsgebiet Casma-Tal näher vorgestellt (Kap. 3). Einen größeren Raum nimmt dabei die Beschreibung der einzelnen natürlichen Ressourcenzonen ein, da diese in unterschiedlichem Maße von den in Puerto Pobre ansässigen Gruppen genutzt wurden. Auch die Bodenqualität, die Wasserführung der Flüsse, die klimatischen Bedingungen und weitere Faktoren besaßen einen entscheidenden Einfluß auf die Subsistenzstrategien der prähistorischen Bevölkerungsgruppen. So stehen/standen viele marine Produkte im Verlauf kurzzeitiger Klimaanomalien (*El Niño*) nicht mehr als Nahrungsquelle zur Verfügung, so dass andere Ressourcen ausgebeutet werden müssen/mußten. Ein Überblick über die prähistorischen Epochen und die frühe Kolonialzeit im Casma-Tal wird im Anschluß vorgestellt. Anhand der an den einzelnen archäologischen Fundplätzen vorgefundenen Keramiktypen und siedlungsarchäologischen Daten wird eine revidierte Chronologie für das Casma-Tal vorgeschlagen. Daneben wird es einen Überblick über die Forschungsgeschichte der Region geben.

Nach einer Einführung über die Methoden der Feldforschung in Puerto Pobre werden die wichtigsten Ergebnisse der archäologischen Ausgrabungen diskutiert. Über die Architekturbefunde und die Verteilung der Keramikstile werden die Siedlungsareale der lokalen Casma-Bevölkerung (Sektor 1 = S 1) und der dominanten Chimú-Gruppe (Sektor 2 = S 2) definiert und eingegrenzt. Im Mittelpunkt der Architekturanalyse werden die Beschreibung der Architekturformen, die Funktionszuweisung der einzelnen Bauten, die Definition bestimmter Aktivitätszonen und die Formen der Abfallbeseitigung stehen. Die Abfalldiskussion ist insbesondere im Hinblick auf die Subsistenzstudie von großer Bedeutung, da nur bestimmte Grabungskontexte (primäre Abfallschichten) aussagekräftige Daten zur Nahrungsgewinnung liefern können.

Siedlungsarchäologische Untersuchungen (Mackey/Klymyshyn 1990; Thompson 1961; Wilson 1995), welche die Chimú-Präsenz im Casma-Tal miteinbezogen, werden im Anschluß thematisiert (Kap. 7). Von den Chimú wurde dort eine größere Anzahl von Verwaltungszentren installiert, welche es erlaubten, bestimmte Talabschnitte und Ressourcenzonen effektiv zu kontrollieren. Die besonderen Architekturmerkmale dieser Außenposten des

Chimú-Imperiums sowie ihre geographische Lage in den einzelnen okkupierten Küstentälern lassen Rückschlüsse auf ihre spezielle Funktion zu (Kap. 8). Diese geht häufig über den rein administrativen Charakter hinaus, wie das Beispiel Puerto Pobre zeigen wird.

Die an dem Siedlungsplatz auftretende Keramik (Casma, Chimú-Casma, Chimú, Chimú-Inka) diente sowohl der relativchronologischen Datierung der Grabungsbefunde als auch der Identifizierung von Siedlungsarealen der in Puerto Pobre ansässigen Bevölkerungsgruppen (Casma/Chimú) (Kap. 9). Neben der Beschreibung der typischen Gefäßformen und Dekore der einzelnen Keramikstile werden die geographische Verbreitung der bisher wenig beachteten Casma-Keramik sowie ihre chronologische Stellung einen besonderen Raum in diesem Unterkapitel (Kap. 9.1) einnehmen. Anhand des Auftretens der verschiedenen Keramikstile konnten Casma- (Sektor 1 – untere Kulturschichten – überwiegend Casma-Keramik), Chimú-Casma- (Sektor 1 – obere Kulturschichten – überwiegend Chimú-Keramik) und Chimú-Befunde (Sektor 2 – alle Bereiche) unterschieden werden. Dies war besonders im Hinblick auf die Subsistenzstudie von Bedeutung, da die organischen Abfälle nach Casma-, Chimú-Casma- und Chimú-Kontexten getrennt analysiert werden sollten. Ergänzt wurde die relativchronologische Einordnung der Befunde durch naturwissenschaftliche Datierungsmethoden (Radiokarbon- und Thermolumineszenzdaten) (Kap. 10).

Den größten Raum nimmt in der vorliegenden Arbeit die in Puerto Pobre durchgeführte Subsistenzstudie ein (Kap. 11). Alle zuvor angesprochenen Themen liefern wichtige Basisinformationen (u.a. zu Ressourcenzonen, Flora und Fauna, Definition der Siedlungsareale der verschiedenen Bevölkerungsgruppen, chronologische Einordnung der Befunde, Formen der Abfallbeseitigung etc.), ohne die eine komplexe Subsistenzstudie unvollständig wäre. Die untersuchten organischen Abfälle stammen (fast) ausschließlich aus den Rohrhüttenbereichen der beiden Siedlungsareale (S 1 – Flächen 1-5; S 2 – Fläche 8), während in der sauber verlassenen Lehmziegelanlage (S 2) hauptsächlich sekundäre Füllschichten angetroffen wurden. Einleitend wird die Abfalldiskussion ausführlich behandelt, da viele Archäologen fälschlicherweise davon ausgehen, dass die von ihnen geborgenen Abfälle ein Spiegelbild der damaligen Nahrungsgewinnung liefern könnten. Nicht alle Abfallkontexte sind jedoch für eine Subsistenzstudie geeignet. Unterschiedliche Erhaltungsbedingungen von Pflanzenresten, Knochen und Molluskenschalen sowie Probleme bei der Quantifizierung der Abfälle führen häufig zu Fehleinschätzungen hinsichtlich der Bedeutung bestimmter Pflanzen- und Tierspezies während der einzelnen prähistorischen Epochen.

In Puerto Pobre wurden sämtliche Abfälle aus zuvor ausgewählten Grabungsflächen analysiert und quantifiziert. Dazu gehörten die Überreste von Säugetieren (Kap. 11.1), Vögeln (Kap. 11.2), Fischen (Kap. 11.3), Krebstieren (Kap. 11.4), Mollusken (Kap. 11.5) und Nutzpflanzen (Kap. 11.6). Diese wurden nach Casma-, Chimú-Casma- und Chimú-Kontexten getrennt, um Hinweise auf mögliche Unterschiede und/oder Veränderungen in den Subsistenzstrategien der beiden ehemals in Puerto Pobre ansässigen Gruppen (Casma/Chimú) zu bekommen. Die Beschreibungen der einzelnen Tier- und Pflanzenarten werden sehr ausführlich behandelt, da sie für die Subsistenzstudie von größter Bedeutung sind. Bei der Quantifizierung der einzelnen Säugetierarten müssen das Alter, die Größe, Gewichtsangaben und die potentiell verfügbare Biomasse berücksichtigt werden. Auch die Beschreibung ihrer natürlichen Lebensräume ist wichtig. So können viele Fischarten vom Ufer aus gefangen werden, während anderen nur auf hoher See nachgestellt werden kann. Einige Molluskenarten werden von den Felsen abgekratzt, andere am Sandstrand ausgegraben oder durch Taucher in großen Tiefen geborgen. Die Nutzung unterschiedlicher Ressourcenzonen deutet sowohl auf Nahrungspräferenzen (der einzelnen Gruppen) als auch auf die Verwendung unterschiedlicher Technologien für deren Ausbeutung hin. Auch für die Quantifizierung der einzelnen Spezies sind die biologischen Daten wichtig. So muß beachtet werden, dass Käferschnecken (**Polyplacophora**) insgesamt acht Kalkplatten besitzen, während andere Molluskenarten nur

eine (**Gastropoda**) oder zwei Schalen (**Bivalvia**) aufweisen. Fehler bei der Quantifizierung können zu einer Über- und Unterrepräsentierung der einzelnen Arten führen.

Die Produkte der Flora und Fauna waren nicht nur für die Nahrungsgewinnung von Interesse, sondern spielten auch in anderen Bereichen der andinen Kultur eine wichtige Rolle. Domestizierte Tiere waren beliebte Opfergaben, lieferten wichtige Produkte, wie Wolle (Textilien), Leder (Sandalen) und Knochen (Werkzeuge), oder dienten als Lasttiere (Lamas) oder zum Diagnostizieren/Heilen bestimmter Krankheiten (Meerschweine). Selbst Mollusken waren nicht nur wegen ihres Fleisches interessant. Ihre Schalen dienten der Anfertigung von Ringperlen (und anderen Objekten) oder als Grabbeigaben (**Spondylus princeps**). Nutzpflanzen wurden nicht nur für die Nahrungsgewinnung angebaut, sondern auch für die Produktion von Textilien (Baumwolle) oder verschiedenen Behältern (Flaschenkürbis). Obwohl die Nahrungsgewinnung im Mittelpunkt des Subsistenzkapitels stehen soll, werden die weiteren Funktionen der in Puerto Pobre identifizierten Pflanzen- und Tierarten ausführlich diskutiert. Die Berichte einiger Chronisten (u.a. Acosta [1590] und Cobo [1653]), welche sehr detaillierte Beschreibungen der einzelnen Spezies lieferten, werden ebenso in die Arbeit mit einfließen wie jüngere ethnographische Aufzeichnungen.

Besonders wichtig war die Frage, wo und wann die in Puerto Pobre identifizierten Säugetiere und Nutzpflanzen domestiziert wurden. Daneben soll ihre erstmalige Präsenz in der peruanischen Küstenregion thematisiert werden. Die meisten Arten stammten ursprünglich nicht aus den Tälern der Pazifikküste, sondern wurden aus den östlich gelegenen Hoch- und Tieflandgebieten sowie aus nördlicheren Regionen (Mesoamerika ?) während der präkeramischen und formativzeitlichen Perioden eingeführt. Die Ergebnisse zahlreicher Forschungsprojekte, die sich mit der Domestikation von Säugetieren und der Kultivierung erster Nutzpflanzen beschäftigten, werden in die einzelnen Unterkapitel integriert. Besonders der Ursprung und die Domestikation des Mais und die große Präsenz von Kamelidenherden an den prähistorischen Siedlungsplätzen der peruanischen Küstentäler, führten zu vielen kontroversen Diskussionen unter den Wissenschaftlern.

Die meisten domestizierten Tiere und Pflanzen waren bereits während des Formativums im Casma-Tal präsent (cf. Pozorski/Pozorski 1987). Wichtiger war daher die Frage nach dem Grad der Nutzung aller dort verfügbaren Ressourcen. Besonders die schon zu Beginn der archäologischen Ausgrabungen am Molluskeninventar erkannten Unterschiede in der Nahrungsgewinnung der in Puerto Pobre ansässigen Gruppen sowie mögliche Veränderungen in den Subsistenzstrategien sollen in der vorliegenden Arbeit thematisiert werden.

Abschließend werden mehrere komplexe Subsistenzstudien vorgestellt (Kap. 12). Der „chronologische Ansatz“ (Kap. 12.1) beschreibt dabei am Beispiel des Moche-Tals (Pozorski 1976), wie sich die Subsistenzstrategien im Laufe der Zeit veränderten und zu welchem Zeitpunkt domestizierte Pflanzen und Tiere erstmals im Fundinventar einiger prähistorischer Siedlungsplätze auftraten. Für die späten Perioden (Späte Zwischenzeit/Später Horizont) werden auch Unterschiede in der Nahrungsgewinnung der wichtigsten Zentren und Satelittengemeinden aufgezeigt. Beim „sozio-ökonomischen Ansatz“ (Kap. 12.2) wird dagegen das Konsumverhalten unterschiedlicher sozialer Klassen untersucht. Gumerman (1991), der seine Subsistenzstudie in Pacatnamú (Jequetepeque-Tal) durchführte, ging davon aus, dass sich Statusunterschiede auch in der Ernährung der einzelnen Bevölkerungsschichten widerspiegeln müßten. Im letzten Unterkapitel (der „interkulturelle Ansatz“ [Kap. 12.3]) werden die Ergebnisse der Subsistenzstudie von Puerto Pobre (Kap. 11) noch einmal zusammengefaßt und diskutiert. Zunächst einmal sollen anhand der Ergebnisse aus den einzelnen Abfallgruppen die unterschiedlichen Nahrungspräferenzen der beiden dort ansässigen Gruppen oder „archäologischen Kulturen“ aufgezeigt werden. Die Ursachen für die in den späten Nutzungsphasen erfolgten Veränderungen im Subsistenzsektor der autochthonen Casma-Bevölkerung können möglicherweise mit der veränderten sozio-politischen Situation (Chimú-Hegemonie) im Casma-Tal in Verbindung gebracht werden.